



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



Diversity of
Cultural Expressions

Konvention 2005
Weltbericht

ZUSAMMENFASSUNG

KULTURPOLITIK NEU | GESTALTEN

Kreativität fördern,
Entwicklung voranbringen



2018

Vorwort

Dieser neue UNESCO-Weltbericht „*Kulturpolitik neu | gestalten*“ ist für die Umsetzung der *Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen der UNESCO* (2005) ein Instrument von unschätzbarem Wert.

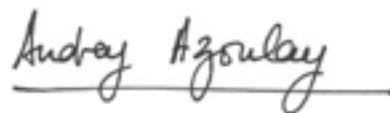
Diese inzwischen von 146 Vertragsparteien – unter anderem der Europäischen Union – ratifizierte Konvention ist der Orientierungsrahmen der UNESCO für die Stärkung der Kapazitäten zur Schaffung, Produktion und Verbreitung kultureller Güter, Dienstleistungen und Aktivitäten. Die Vertragsstaaten werden in ihrem souveränen Recht unterstützt, politische Strategien zur Entwicklung einer starken und dynamischen Kultur- und Kreativwirtschaft umzusetzen. Die UNESCO ist der Entwicklung effektiverer und nachhaltigerer öffentlicher Politik in diesen Bereichen verpflichtet.

Die Zielsetzung ist klar. Sie erfordert die Kooperation von Regierungen und nicht-staatlichen Akteuren in vier wesentlichen Bereichen: Stärkung der Governance im Kulturbereich, Verbesserung der Bedingungen für die Mobilität von Kunstschaffenden, Integration von Kultur in nachhaltige Entwicklungsstrategien und Förderung der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Diese vier Ziele sind eng mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verbunden.

Seit seiner erstmaligen Veröffentlichung 2015 hat dieser Bericht erheblich zur Verbesserung der Evaluation und des Monitorings von Kulturpolitik weltweit beigetragen. Die Analyse von Fortschritten macht neue Herangehensweisen an strategische Aufgaben sichtbar, zum Beispiel zu Fragen der künstlerischen Freiheit, zur Mobilität von Kunstschaffenden, Gleichstellung der Geschlechter, öffentlich-rechtlichen Mediendiensten und digitaler Kreativität.

Der Bericht zeigt, dass kulturpolitische Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene eine positive Wirkung auf die Governance im Kulturbereich insgesamt ausübten. Er beleuchtet die Strategien, die am besten auf das digitale Umfeld antworten, wie das Entstehen virtueller Plattformen und die Dynamik künstlerischer Inkubatoren im globalen Süden. Zudem hebt er die nach wie vor bestehenden Ungleichheiten und die Unterrepräsentation von Frauen im Kulturbereich hervor, macht auf die Handelshemmnisse für kulturelle Güter und Dienstleistungen aus dem globalen Süden und auf die Verwundbarkeit von gefährdeten Kunstschaffenden aufmerksam. Der Bericht präsentiert bislang unveröffentlichte Statistiken und Daten zu diesen Fragen. Er bietet damit eine unerlässliche Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung öffentlicher Politik, die die sich wandelnden Bedürfnisse des kulturellen Sektors aktiv aufgreift.

Ich danke der Regierung Schwedens und der Schwedischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (SIDA) für ihre uneingeschränkte Unterstützung und lade alle Mitgliedsstaaten ein, sich die Ergebnisse dieses richtungsweisenden Berichts zu eigen zu machen und in das Potential kultureller Aktivitäten und der Kreativwirtschaft als Motoren für Wirtschaftsentwicklung, sozialen Zusammenhalt und Menschenwürde zu investieren.



Audrey Azoulay
Generaldirektorin der UNESCO

Zusammenfassung

Der Weltbericht 2018 analysiert die Fortschritte, die in der Umsetzung der Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen der UNESCO (2005) seit der ersten Ausgabe des Weltberichts 2015 erreicht wurden. Er wurde von zehn unabhängigen Experten in Zusammenarbeit mit der Sekretärin der Konvention und ihren Mitarbeitern sowie BOP Consulting und dem Hauptherausgeber erarbeitet.

Die Weltberichte basieren jeweils auf der Analyse der Umsetzungsberichte der Vertragsparteien (sogenannte „Vierjährige Periodische Berichterstattung“), die seit 2011 auf Basis der von der Konferenz der Vertragsparteien der Konvention vereinbarten Methodik erstellt werden. Für den vorliegenden Weltbericht haben die Autoren 62 seit 2015 durch die Vertragsparteien vorgelegte Umsetzungsberichte berücksichtigt, aber auch relevante neue Erkenntnisse aus weiteren Quellen hinzugezogen. Zudem schöpften sie aus eigenen fachlichen Erfahrungen.

In der Einleitung erläutern die Sekretärin der Konvention und der Hauptherausgeber die langfristigen Ziele des Weltberichts, stellen die Leitprinzipien und -werte der Konvention vor und skizzieren die Grundzüge des 2015 entwickelten methodischen Rahmens zum Monitoring der Auswirkungen ihrer Umsetzung. Dieser Rahmen umfasst die folgenden vier Ziele:



Ziel 1 NACHHALTIGE SYSTEME DER GOVERNANCE IM KULTURBEREICH UNTERSTÜTZEN;



Ziel 2 EINEN AUSGEWOGENEN AUSTAUSCH AN KULTURELLEN GÜTERN UND DIENSTLEISTUNGEN ERREICHEN UND DIE MOBILITÄT VON KUNST- UND KULTURSCHAFFENDEN STEIGERN;



Ziel 3 KULTUR IN RAHMENPLÄNE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG INTEGRIEREN;



Ziel 4 MENSCHENRECHTE UND GRUNDFREIHEITEN FÖRDERN.

In der Einleitung wird auch die Verbindung zwischen der Verfolgung dieser Ziele und der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) hergestellt. Sie steckt die Hauptelemente eines Fahrplans für die kommenden Jahre ab, durch den der Weltbericht langfristig zu einem wirksamen Instrument werden kann, um neue Räume für politischen Dialog und Wandel zu schaffen.

Das erste und oberste Ziel ist es, **nachhaltige Systeme der Governance im Kulturbereich zu unterstützen**, die zugleich zur Umsetzung der SDGs 8, 16 und 17 beitragen. Diese Herausforderung wird in den vier Kapiteln thematisiert, die den ersten Teil des Weltberichts bilden. Das erste dieser Kapitel analysiert **politische Strategien und Maßnahmen** zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und stellt eine Reihe wesentlicher Ergebnisse vor. Der Autor stellt fest, dass die Konvention zunehmend Legitimation und Inspiration für die Gestaltung und Verabschiedung kulturpolitischer Maßnahmen und deren Anpassung in Zeiten des Wandels bietet. Ihre Umsetzung beginnt sich positiv auf kooperative Kulturpolitik und Multi-stakeholder-Politikgestaltung auszuwirken, insbesondere in einigen Entwicklungsländern und in den Bereichen Kreativwirtschaft und kulturelle Bildung. Lokale und regionale Behörden setzen in den Bereichen, in denen sie über Kompetenzen verfügen, maßgebliche kulturpolitische Innovationen um. Besonders in Entwicklungsländern zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Umsetzung politischer Maßnahmen und Fördermaßnahmen in allen Etappen der kulturellen Wertschöpfungskette und der Möglichkeit des Zugangs der Bürger zu lokal produzierten Inhalten. Monitoring und Evaluierung der Ergebnisse finden aber noch selten statt. Dieser Mangel an Daten erschwert die Einschätzung der Wirksamkeit kulturpolitischer Maßnahmen als Beitrag zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

Das zweite Kapitel in diesem Teil ist den **öffentlich-rechtlichen Mediendiensten** als Produzenten, Auftraggebern, Distributoren, Multiplikatoren und Vermittlern von hochwertigen kulturellen Inhalten gewidmet.

Die Autorin stellt viele substantielle Verbesserungen in der Rechtsgrundlage für Medienfreiheit und -vielfalt fest, da Regierungen die Ziele und Systeme ihrer öffentlich-rechtlichen Mediendienste aktualisierten. Sie weist darauf hin, dass Kreativität und Vielfalt sowohl in den öffentlich-rechtlichen als auch den privaten Medien durch Quotenregelungen gefördert werden, die derzeit in 90 Ländern weltweit Anwendung finden. Neue, an den digitalen Kontext angepasste politische Regelungen beginnen, auf die Herausforderungen der horizontalen und vertikalen Medienkonvergenz zu reagieren. Dennoch existieren nach wie vor Lücken. Insbesondere besteht dringender Bedarf an einem vorausschauenden öffentlich-rechtlichen Medienpolitik-Modell, das den Bedürfnissen von allen Individuen und Gruppen gerecht wird und zugleich auf Veränderungen im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung sowie Konvergenzprozesse reagiert.

Tatsächlich hat die technologische Revolution tiefgreifende Auswirkungen auf die Governance der Medien sowie auf alle Aspekte der kulturellen Wertschöpfungskette. Das dritte Kapitel untersucht die Auswirkungen des sich rasch weiterentwickelnden **digitalen Umfelds**. Die kulturelle Wertschöpfungskette wandelt sich von einem linearen zu einem Netzwerkmodell – und nur wenige Länder verfügen über eine Strategie, um mit diesen Veränderungen umzugehen. Bislang haben sehr wenige Vertragsparteien eine digitale Kulturpolitik entwickelt und umgesetzt, die über Initiativen zur Digitalisierung oder Stärkung bestimmter Knotenpunkte der Wertschöpfungskette hinausgeht. Trotz der Vorteile der massenhaften Verbreitung mobiler Breitbandnetze, fehlt vielen Ländern im globalen Süden die Infrastruktur. Sie sind bisher nicht in der Lage, einen Markt für digital produzierte und verbreitete kulturelle Güter und Dienstleistungen zu festigen. Der Aufstieg großer Plattformen hat zudem zu Marktkonzentration, zu einem Mangel an öffentlich verfügbaren Statistiken und zu einer Monopolisierung künstlicher Intelligenz geführt. Ohne eine gezielte Strategie, um diesen Risiken zu begegnen, könnte die öffentliche Hand ihren Einfluss auf die Rahmenbedingungen der Kreativszene vollkommen einbüßen. Daher folgert der Autor, dass es dringend einer Neudefinition der Beziehung zwischen öffentlicher Hand, privatwirtschaftlichen Unternehmen und Zivilgesellschaft bedarf, die auf Interaktivität, Zusammenarbeit und der gemeinsamen Entwicklung politischer Rahmenbedingungen basiert.

In diesem Zusammenhang ist die Konvention unverändert ein wegweisendes Abkommen, da sie dem Beitrag **zivilgesellschaftlicher Akteure** zur Umsetzung von Politiken in so komplexen Bereichen wie der Produktion und Verbreitung von kulturellen Gütern und Dienstleistungen eine wichtige Bedeutung zuerkennt. Das vierte Kapitel analysiert diese Dimension und argumentiert, dass das Ziel der Konvention, nachhaltige Governance-Systeme für den Kulturbereich zu unterstützen, tatsächlich nur durch eine starke Beteiligung der Zivilgesellschaft erreicht werden kann. Viele Akteure der Zivilgesellschaft sind jedoch der Auffassung, dass die jeweiligen Prozesse der Politikgestaltung nicht transparent sind und Gesetze und Regulierungen eine solche Beteiligung nicht ausreichend ermöglichen. Trotz dieser Schwierigkeiten setzt sich ein starker Kern zivilgesellschaftlicher Organisationen dafür ein, an der Verbesserung der Governance im Kulturbereich und an der Entwicklung von Kulturpolitik aktiv mitzuwirken. Zivilgesellschaftliche Akteure greifen die Konvention auf, indem sie ihre Kollegen miteinbeziehen, ihre Anliegen und Ziele öffentlich transportieren und vermitteln und neue Netzwerke bilden. Um eine gemeinsame, kooperative Politikgestaltung zu ermöglichen, braucht die Zivilgesellschaft jedoch Unterstützung und Ressourcen zur Stärkung ihrer Kapazitäten in den Bereichen politische Teilhabe, Kommunikation und Vernetzung.

Der zweite Teil des Berichts bezieht sich auf das Ziel eines **ausgewogenen Austauschs an kulturellen Gütern und Dienstleistungen und die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden weltweit**, das zur Umsetzung der SDGs 8 und 10 beiträgt.

Wie bereits 2015 dargelegt, ist die **Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden** wesentlich für den Erhalt einer heterogenen Welt von Ideen, Werten und Weltanschauungen, sowie für die Förderung einer nachhaltigen Kultur- und Kreativwirtschaft. Das fünfte Kapitel analysiert die aktuelle Weltlage in dieser Hinsicht. Während sich die wichtigsten Zielmärkte für Kunst- und Kulturschaffende aus dem globalen Süden nach wie vor im globalen Norden befinden, wird der Zugang zu diesen im aktuellen Sicherheitsklima zunehmend schwierig. Visabestimmungen gefährden weiterhin die Bemühungen von Kulturinstitutionen und der Zivilgesellschaft, den bestehenden Ungleichheiten in der Mobilität zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden entgegenzuwirken. Einschränkungen der Freizügigkeit und der Mobilität von Kunstschaffenden werden als Mittel der Repression und der Zensur eingesetzt. Die Anzahl an Mobilitätsmöglichkeiten durch Stärkung des Marktzugangs und transnationaler kultureller Zusammenarbeit ist gestiegen, wobei ein erneutes Interesse an Süd-Süd-Mobilität zu verzeichnen ist. Trotz unzureichender institutioneller Rahmen und Finanzierungsstrukturen sind im globalen Süden dank eines lebendigen und widerstands-

fähigen unabhängigen Kunstsektors neue regionale Netzwerke, Austauschplattformen und Kreativzentren entstanden.

Das sechste Kapitel analysiert aktuelle Trends im **Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen**. Die Autorin stellt fest, dass alle Entwicklungsländer zusammen (einschließlich China und Indien) einen wachsenden Anteil am Handel mit kulturellen Gütern aufwiesen. 2014 entfielen 45 % des Welthandels mit kulturellen Gütern auf Entwicklungsländer. 2005 lag dieser Anteil noch bei 25 %. Hier wurden Fortschritte erzielt. Nichtsdestotrotz erschweren nach wie vor Handelshemmnisse, mangelnde Maßnahmen zur Vorzugsbehandlung und begrenzte Personal- und Finanzkapazitäten die Durchdringung der Märkte kultureller Güter im globalen Norden durch Entwicklungsländer. Digitale Vertriebsplattformen, Austauschnetzwerke und Exportstrategien, insbesondere im audiovisuellen Sektor, tragen dazu bei, dass Länder des globalen Südens in den internationalen Markt kultureller Güter und Dienstleistungen eintreten. Quoten für heimische Inhalte sind ein wirksames Mittel zur Steigerung der nationalen audiovisuellen Produktion, das letztendlich auch zu steigenden Exporten führt. Dieses Kapitel bestätigt außerdem die Erkenntnis aus Kapitel drei, dass es dringend einer verbesserten Datenerhebung über den Handel mit kulturellen Dienstleistungen im digitalen Umfeld bedarf, um faktenbasierte Politikgestaltung und Handelsverhandlungen zu unterstützen.

Der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen müssen sich auch in der Berücksichtigung der Konvention in anderen **internationalen Verträgen und Abkommen**, insbesondere im Handelsbereich, niederschlagen. Diese Dimension wird im siebenten Kapitel untersucht. Dessen Hauptergebnis lautet, dass megaregionale Partnerschaftsabkommen zwar wenig Raum für die Förderung der Konvention gelassen haben, die Vertragsparteien aber in allen acht bilateralen und regionalen Freihandelsabkommen, die zwischen 2015 und 2017 geschlossen wurden, kulturelle Klauseln beziehungsweise eine Liste von Verpflichtungen dazu eingeführt haben. Wengleich zwischen 2015 und 2017 keine neuen Protokolle zur kulturellen Zusammenarbeit unterzeichnet wurden, wurden in anderen Freihandelsabkommen Bestimmungen zur Verbesserung der Vorzugsbehandlung für den Rundfunk- und den audiovisuellen Bereich aufgenommen. Vertragsparteien der Konvention haben Vorbehalte gegenüber der Aufnahme des audiovisuellen Sektors oder anderer kultureller Dienstleistungen in ihren Handelsabkommen eingebracht. Die Europäische Union und andere regionale Organisationen haben bedeutende Schritte im Zusammenhang mit Fragen der Konvention unternommen, insbesondere mit Schwerpunkt auf digitale Fragen, nachhaltige Entwicklung und die Integration von Kultur in nationale Handelsrahmen.

Das dritte 2015 abgesteckte Umsetzungsziel der Konvention ist, das bereits lange bestehende Anliegen der **Integration einer kulturellen Dimension in Rahmenpläne für nachhaltige Entwicklung** voranzubringen, das zur Umsetzung der SDGs 4, 8 und 17 beiträgt.

Das achte Kapitel analysiert, inwiefern sich die Umsetzung der Konvention positiv auf Politik, Pläne und Programme im Bereich **nachhaltiger Entwicklung** ausgewirkt hat. Grundsätzlich wird die Rolle der Kultur für nachhaltige Entwicklung, insbesondere in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, stärker anerkannt. Obwohl mehrere internationale Programme für nachhaltige Entwicklung auf kulturelle Belange als einen wichtigen Handlungsbereich verweisen, ist der Anteil an Entwicklungshilfe, der für Kultur und Freizeit aufgewendet wird, paradoxerweise aber heute auf dem niedrigsten Stand seit über zehn Jahren! Von den 111 Vertragsparteien, die einen nationalen Entwicklungsplan oder -strategie verabschiedet haben, beinhalten 96 Bezüge zur kulturellen Dimension. Über zwei Drittel davon befinden sich im globalen Süden. Dennoch betrachten ebendiese Länder die kulturelle Dimension vorrangig als ein Instrument, das wirtschaftliche oder soziale Ergebnisse befördert. Nur 40 % der nationalen Planungsdokumente bzw. Entwicklungsstrategien enthalten Maßnahmen, die spezifisch zu den Zielen der Konvention beitragen. Ein weiteres Problem besteht darin, dass durchgängig die ökologischen Auswirkungen kultureller Produktion und künstlerischer Praxis nicht ausreichend berücksichtigt werden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Stadtverwaltungen in dieser Hinsicht neue Wege beschreiten: Städte auf der ganzen Welt ergründen innovative Möglichkeiten zur Förderung nachhaltiger Entwicklung durch die Kultur- und Kreativwirtschaft.

Der letzte Teil des Berichts ist einem wesentlichen Prinzip der Konvention gewidmet, das in den vergangenen Jahren stärker in den Mittelpunkt gerückt ist, nämlich der **Förderung von Menschenrechten und dem Schutz der Grundfreiheiten** der freien Meinungsäußerung, Informations- und Kommunikationsfreiheit, das zur Umsetzung der SDGs 5 und 16 beiträgt.


In diesem Zusammenhang spielt die **Gleichstellung der Geschlechter** eine wesentliche Rolle, da die Konvention unmissverständlich politische Strategien und Maßnahmen fordert, die die Geschlechtergleichstellung fördern und Frauen als Kunstschaffende und Produzentinnen kultureller Güter und Dienstleistungen anerkennen und unterstützen. Das neunte Kapitel widmet sich den vielfältigen geschlechterspezifischen Unterschieden, die in nahezu allen Bereichen der Kultur und in den meisten Teilen der Welt fortbestehen und verstärkt die Botschaft des Weltberichts von 2015. Frauen sind nicht nur stark unterrepräsentiert unter den Erwerbstätigen – besonders in kreativen Schlüsselfunktionen und Entscheidungspositionen – sie haben auch weniger Zugang zu Ressourcen und werden allgemein viel schlechter bezahlt als Männer. Diese Disparität ist weithin nicht anerkannt, muss aber eingestanden und überwunden werden, wenn tatsächliche Vielfalt kultureller Ausdrucksformen erreicht werden soll. Die Autorin dieses Kapitels unterstreicht nachdrücklich, dass die Konvention nicht richtig umgesetzt werden kann, ohne die Geschlechtergleichstellung aktiv zu fördern: sowohl im Bereich des kreativen Schaffens und der Produktion kultureller Ausdrucksformen, als auch bei dem Zugang zu und der Teilhabe am kulturellen Leben aller Bürgern und Bürgerinnen. Es versteht sich von selbst, dass dies sowohl spezifische Maßnahmen als auch – gleichermaßen wichtig – die Integration einer Gender-Perspektive in alle Kulturpolitiken und kulturpolitischen Maßnahmen erfordert. Nach wie vor fehlen systematisch erhobene, nach Geschlechtern aufgeschlüsselte nationale und globale Daten. Diese sind jedoch dringend erforderlich, um die Situation zu verdeutlichen, das Bewusstsein und Verständnis zu schärfen, als Grundlage für Politik und Planung zu dienen und ein Monitoring der Fortschritte in diesem Bereich zu ermöglichen. Die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ist nicht realisierbar, wenn sich Frauen nicht an allen Bereichen des kulturellen Lebens beteiligen können – als Schaffende und Produzentinnen sowie als Bürgerinnen und Konsumentinnen.

Das letzte Kapitel widmet sich der **künstlerischen Freiheit**, die nicht nur für die Existenz und kreative Arbeit von Künstlern selbst, sondern auch für die Rechte aller Kulturschaffenden und -rezipienten von Bedeutung ist. Diese Freiheit wird zunehmend durch zahlreiche Faktoren und Kräfte – staatliche wie nicht-staatliche – angegriffen. Die Autorin berichtet, dass die Anzahl der 2016 dokumentierten Angriffe auf die künstlerische Freiheit durch staatliche und nicht-staatliche Akteure im Vergleich zu 2014 und 2015 beträchtlich gestiegen ist. Musiker sind besonders betroffen. Fortschritte wurde jedoch bei der Bewusstseinsbildung für die Bedeutung künstlerischer Freiheit für den erfolgreichen Schutz und die Förderung von künstlerischen Ausdrucksformen erzielt. Einige Vertragsstaaten sind Verpflichtungen eingegangen und haben gesetzliche Änderungen zur Wahrung dieser Grundfreiheit vorgenommen. Die Autorin stellt fest, dass Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Künstlern zunehmend in die nationale Gesetzgebung einfließen, besonders in Afrika; zugleich werden Gesetze im Bereich Terrorismus und Staatsschutz, strafrechtlich relevante Verleumdung, Religion und „traditioneller Werte“ genutzt, um künstlerische und andere Formen der freien Äußerung einzuschränken. Das Monitoring und das Engagement für künstlerische Freiheitsrechte haben zugenommen, ebenso wie die Anzahl und Kapazitäten von Organisationen, die sich unter anderem innerhalb der Vereinten Nationen für diese einsetzen. Auch Städte ergreifen in diesem Bereich wertvolle Initiativen, indem sie gefährdeten Künstlern sichere Rückzugsorte („safe havens“) bieten; die Zahl solcher Einrichtungen ist weltweit auf über 80 gestiegen.

Die Berichte der Vertragsstaaten belegen zusammen mit den in diesem Weltbericht vorgelegten Analysen erneut, dass die Konvention das Spektrum der Politikgestaltung zugunsten der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen bereichert hat. Zudem zeigt der Bericht erneut die Notwendigkeit auf, dass die Vertragsstaaten Monitoring- und Evaluationsmechanismen einführen müssen, um zu Informationsaustausch und Transparenz im Sinne der Konvention beitragen zu können. Die dargestellten Fortschritte und Neuerungen sind vielversprechend, insbesondere da sie eine erste faktenbasierte Grundlage für die Implementierung der Konvention schaffen, die auch für die Umsetzung der SDGs herangezogen werden kann. Sie sind jedoch noch lange nicht ausreichend. Die Hauptindikatoren der Konvention und die Ziele der SDGs bieten gemeinsam Anhaltspunkte für eine informierte Umsetzung globaler Verpflichtungen und für ein gemeinsames Verständnis, wie die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und das Investieren in Kreativität nachhaltige Entwicklungsergebnisse generiert.

Falls die Vertragsparteien in den kommenden Jahren den in diesem Weltbericht dargelegten Anforderungen – wenn nicht vollständig, dann zumindest in großem Maße – nachkommen können, dann wird ein Prozess in Gang gesetzt, der das langfristige Versprechen der 2005er Konvention erfüllen und die Kulturpolitik weltweit tatsächlich „neu gestalten“ wird.

**MONITORING DER KONVENTION 2005
ÜBER DEN SCHUTZ UND DIE FÖRDERUNG DER VIelfALT KULTURELLER AUSDRUCKSFORMEN**

LEITENDE GRUNDSÄTZE	<p>Das souveräne Recht von Staaten, Politiken zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen auf Basis sachlich fundierter, transparenter und partizipativer Prozesse und Systeme der Governance zu beschließen und umzusetzen, wird sichergestellt</p>			
ZIELE	 <p>NACHHALTIGE SYSTEME DER GOVERNANCE IM KULTURBEREICH UNTERSTÜTZEN</p>			
ERWARTETE ERGEBNISSE	<p>Nationale Politiken und Maßnahmen werden umgesetzt, um das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu fördern sowie zu sachlich fundierten, transparenten und partizipativen System der Governance im Kulturbereich beizutragen</p>			
MONITORING BEREICHE	Kulturpolitik	Öffentlich-rechtliche Medien	Digitales Umfeld	Partnerschaft mit der Zivilgesellschaft
HAUPTINDIKATOREN	<p>Nationale kulturpolitische Maßnahmen unterstützen das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen</p>	<p>Die Rechtsgrundlage unterstützt die Freiheit und Vielfalt der Medien</p>	<p>Die Rechtsgrundlage unterstützt den allgemeinen Zugang zu Kultur im digitalen Umfeld</p>	<p>Förderliche rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft</p>
	<p>Mehrere staatliche Stellen beteiligen sich an der Politikgestaltung</p>	<p>Die Ziele der öffentlich-rechtlichen Medien sind gesetzlich definiert und garantiert</p>	<p>Politiken und Maßnahmen ermutigen zu digitaler Kreativität und fördern die Beteiligung der Zivilgesellschaft im digitalen Umfeld</p>	<p>Die Zivilgesellschaft hat die Kapazität, sich an der Planung und Umsetzung von Politiken zu beteiligen</p>
	<p>Die Vertragsparteien unterstützen aktiv sachlich fundierte Politikgestaltungsprozesse</p>	<p>Öffentlich-rechtliche Medienpolitik und -maßnahmen dienen den Bedürfnissen aller Gruppen der Gesellschaft</p>	<p>Politiken und Maßnahmen unterstützen dynamische und vielfältige Märkte der digitalen Kulturwirtschaft</p>	<p>Die Zivilgesellschaft ist aktiv in die Governance der Konvention auf nationaler und globaler Ebene eingebunden</p>

Gleichberechtigter Zugang, Offenheit und Ausgewogenheit im Austausch kultureller Güter und Dienstleistungen sowie die Bewegungsfreiheit von Kunst- und Kulturschaffenden werden erleichtert

Die Komplementarität der wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte nachhaltiger Entwicklung wird anerkannt

Die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten der freien Meinungsäußerung, der Informations- und Kommunikationsfreiheit werden als Voraussetzung für das Schaffen und die Verbreitung vielfältiger kultureller Ausdrucksformen garantiert



EINEN AUSGEWOGENEN AUSTAUSCH AN KULTURELLEN GÜTERN UND DIENSTLEISTUNGEN ERREICHEN UND DIE MOBILITÄT VON KUNST- UND KULTURSCHAFFENDEN STEIGERN



KULTUR IN RAHMENPLÄNE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG INTEGRIEREN



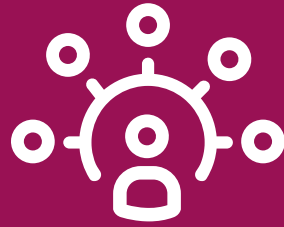
MENSCHENRECHTE UND GRUNDFREIHEITEN FÖRDERN

Maßnahmen der Vorzugsbehandlung werden umgesetzt, um einen ausgewogenen Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu erleichtern und die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden auf der ganzen Welt zu fördern

Nachhaltige Entwicklungspolitiken und internationale Unterstützungsprogramme integrieren Kultur als eine strategische Dimension

Internationale und nationale Rechtsvorschriften bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten werden umgesetzt und fördern die künstlerische Freiheit ebenso wie die sozialen und wirtschaftlichen Rechte von Künstlerinnen und Künstlern

Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden	Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen	Verträge und Abkommen	Nationale Politiken und Pläne für nachhaltige Entwicklung	Internationale Programme für nachhaltige Entwicklung	Gleichstellung der Geschlechter	Künstlerische Freiheit
Die Rechtsgrundlage gewährleistet die Bewegungsfreiheit	Die Rechtsgrundlage unterstützt den Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen	Die Vertragsparteien fördern die Ziele und Prinzipien der Konvention in anderen Foren	Kultur wird in nationale Politiken und Pläne für nachhaltige Entwicklung integriert	Kultur wird in internationale Programme für nachhaltige Entwicklung integriert	Der rechtliche Rahmen garantiert die Gleichstellung der Geschlechter im kulturellen Bereich	Die Rechtsgrundlage unterstützt die Freiheit der Meinungsäußerung
Politiken und Maßnahmen unterstützen die Mobilität aus dem globalen Süden	Politiken und Maßnahmen unterstützen den Handel mit kulturellen Gütern	In internationalen und regionalen Verträgen und Abkommen wird ausdrücklich auf die Konvention verwiesen	Politiken und Maßnahmen unterstützen regionale Ausgewogenheit bei der Verteilung kultureller Ressourcen	Technische Unterstützungsprogramme stärken die Kapazitäten von Menschen und Institutionen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Entwicklungsländern	Politiken und Maßnahmen unterstützen Frauen als Schöpferinnen und Produzentinnen kultureller Güter und Dienstleistungen	Politiken und Maßnahmen fördern und schützen die künstlerische Freiheit
Nicht-staatliche Initiativen erleichtern die Mobilität aus dem globalen Süden	Politiken und Maßnahmen unterstützen den internationalen Handel mit kulturellen Dienstleistungen	Politiken und Maßnahmen setzen internationale und regionale Verträge und Abkommen, in Übereinstimmung mit der Konvention, um	Politik und Maßnahmen unterstützen den gleichberechtigten Zugang gefährdeter/schutzbedürftiger Gruppen zu kulturellen Ressourcen	Finanzielle Unterstützung fördert die Kreativität in Entwicklungsländern	Politik und Maßnahmen fördern die Möglichkeit von Frauen, Zugang zu kulturellen Aktivitäten, Gütern und Dienstleistungen zu haben	Politiken und Maßnahmen fördern die sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Künstlerinnen und Künstler



Ziel 1

NACHHALTIGE SYSTEME DER GOVERNANCE IM KULTUR- BEREICH UNTER- STÜTZEN



Das souveräne Recht von Staaten, Politik zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen auf Basis sachlich fundierter, transparenter und partizipativer Prozesse und Systeme der Governance zu beschließen und umzusetzen, wird sichergestellt



ERGEBNISKOMPASS

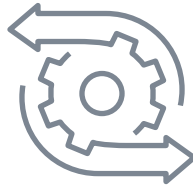
Nationale Politiken und Maßnahmen werden umgesetzt, um das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu fördern sowie zu sachlich fundierten, transparenten und partizipativen Systemen der Governance im Kulturbereich beizutragen

Kulturpolitik	Öffentlich-rechtliche Medien	Digitales Umfeld	Partnerschaft mit der Zivilgesellschaft
----------------------	-------------------------------------	-------------------------	--



ERFOLGE

- Rechtsgrundlage für Kulturwirtschaft, Internetzugang sowie für Medienfreiheit und -vielfalt etabliert
- Interministerielle Zusammenarbeit für die Kreativwirtschaft ausgebaut
- Steigende Investitionen in digitale Kreativität und Unternehmertum
- Zivilgesellschaftliche Organisationen engagieren sich im Bereich Kulturpolitik



HERAUSFORDERUNGEN

- Unzureichende Budgets zur vollen Umsetzung kulturpolitischer Maßnahmen
- Zivilgesellschaftlichen Organisationen mangelt es an Kapazitäten, um politisches Handeln vollumfänglich zu beeinflussen
- Nicht alle Gruppen der Gesellschaft werden durch öffentlich-rechtliche Mediendienste berücksichtigt
- Unfaire Bezahlung von Kunst- und Kulturschaffenden im digitalen Umfeld



EMPFEHLUNGEN

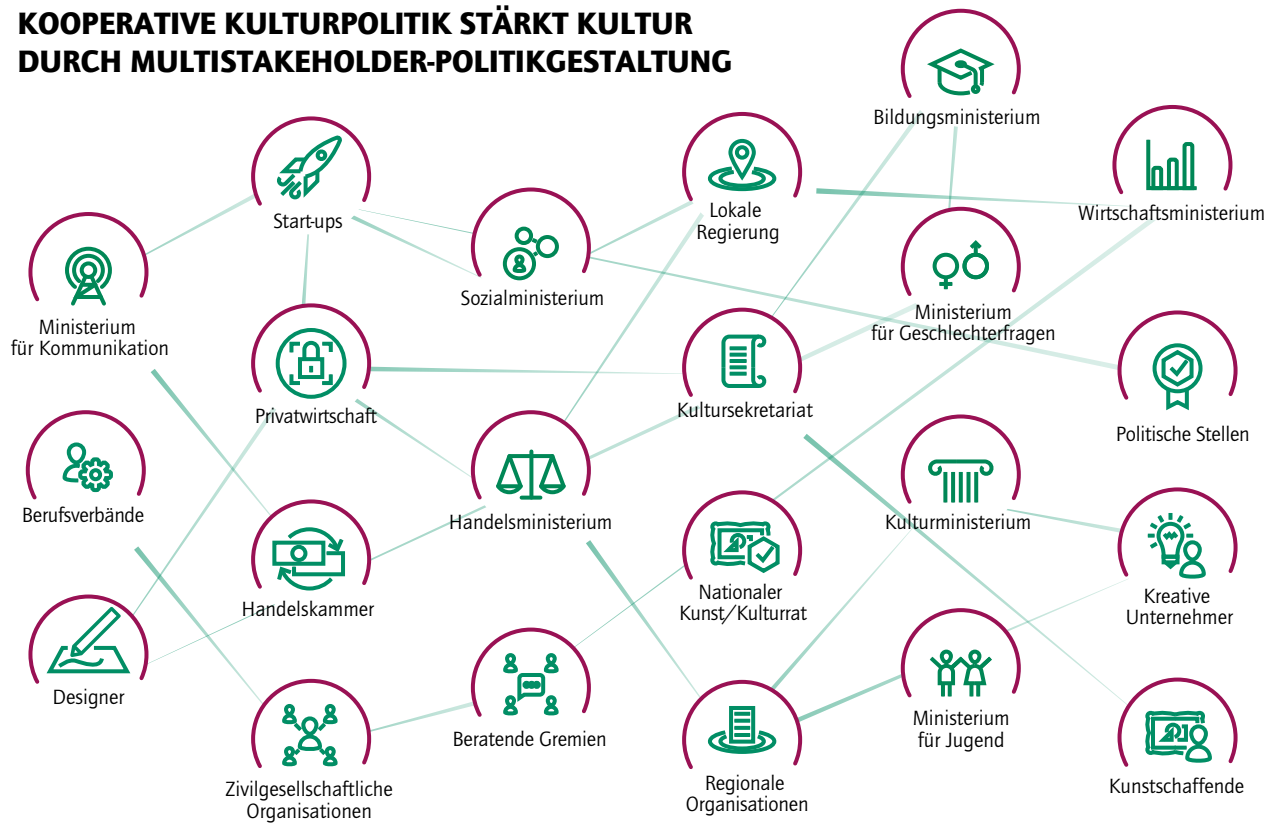
- Strukturierte Plattformen für politischen Dialog entwickeln
- Umfassende digitale Agenden und Infrastrukturpläne verabschieden
- Zivilgesellschaftlichen Organisationen angemessene Ressourcen und Kapazitäten bieten
- In die Produktion hochwertiger eigener Inhalte investieren

ERFORDERLICHE DATEN



- Einnahmen, die durch digitale Vertriebsplattformen und durch Künstler generiert werden
- Anzahl der Frauen in leitenden Positionen in öffentlich-rechtlichen Mediendiensten
- Anzahl der an Kulturpolitikgestaltung beteiligten zivilgesellschaftlichen Organisationen

KOOPERATIVE KULTURPOLITIK STÄRKT KULTUR DURCH MULTISTAKEHOLDER-POLITIKGESTALTUNG



FÜHRT ZU EINER INTEGRIERTEN POLITIK



Künstlerisches Schaffen

Kunstschulen vermitteln Studierenden kreative Kompetenzen und Fähigkeiten



Produktion

Direkte finanzielle Investition steigert die Produktion von inländischen kulturellen Inhalten



Verbreitung

Kulturelle Infrastruktur ermöglicht die Verbreitung kultureller Ausdrucksformen



Zugang

Beteiligungsstrategien überwinden Zugangsbarrieren, die durch Preisgestaltung, Entfernung, Sprache usw. entstehen

UND FÖRdert EINE DYNAMISCHE KULTURWIRTSCHAFT



im Wert von

US\$ 2,25 Mrd.

mit

30 Mio.

Beschäftigten weltweit



Kooperative Prozesse in der Kulturpolitik stärken

Jordi Baltà Portolés



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »» Die Konvention bietet Inspiration und Legitimation für Kulturpolitik und -gesetzgebung sowie deren Anpassung in Zeiten des Wandels.
- »» Die Umsetzung der Konvention beginnt sich in stärker partizipativ ausgerichteten Prozessen und Multistakeholder-Politikgestaltung niederzuschlagen, insbesondere in einigen Entwicklungsländern und in den Bereichen Kreativwirtschaft und kulturelle Bildung.
- »» Maßgebliche kulturpolitische Innovationen werden von lokalen und regionalen Behörden umgesetzt. Ihre Zuständigkeit die Konvention in Bereichen wie Bildung, Handel und wirtschaftliche Entwicklung umzusetzen, ist jedoch häufig begrenzt.
- »» Besonders in Entwicklungsländern zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Umsetzung politischer Maßnahmen und Fördermaßnahmen in allen Etappen der kulturellen Wertschöpfungskette und der Möglichkeit des Zugangs der Bürger zu lokal produzierten Inhalten.
- »» Monitoring und Evaluierung der Ergebnisse finden aber noch selten statt. Dieser Mangel an Daten erschwert die Einschätzung der Wirksamkeit kulturpolitischer Maßnahmen als Beitrag zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.



Kultur ist für den Neuaufbau eines Landes wesentlich. Eine Gemeinschaft, die liest, ihre Ursprünge kennt und über kulturelle Räume verfügt, um Kunst zu genießen und Künstler zu unterstützen, ist eine Gesellschaft, die stolz auf ihre kulturelle Vielfalt ist, und mehr Mittel hat, um Frieden zu schaffen.

Mariana Garcés Córdoba

Kulturministerin, Kolumbien

IM ZEITALTER VON

Medienkonvergenz



Media Stacking



Media Meshing



MEDIENFREIHEIT UND -VIELFALT ERFORDERN POLITISCHE STRATEGIEN,
UM DIE INLÄNDISCHE PRODUKTION ZU STÄRKEN UND
AUSGEWOGENHEIT ZU ERREICHEN ZWISCHEN



lokalen
Inhalten

und

regionalen und
internationalen
Inhalten



DARUM NUTZEN 90 LÄNDER QUOTENREGELUNGEN

Im Durchschnitt sind



25,8%

der jährlichen Sendezeit
des frei zugänglichen
öffentlichen Fernsehens
inländisch produziert



54

Länder verfügen
über verpflichtende
Quoten für
nationale Inhalte

GESETZE ZUR INFORMATIONSFREIHEIT MÜSSEN AUCH RESPEKTIERT WERDEN

2016 waren weltweit



115

Gesetze zur Informations-
freiheit in Kraft



Die Situation im Bereich
Medienfreiheit ver-
schlechterte sich jedoch in

66%

der Länder

EBENSO WIE DIE GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG

Nur



19%

der Länder haben spezifische
Gender-Sensibilisierungsprogramme
für öffentlich-rechtliche Medien-
organisationen entwickelt

DAMIT ÖFFENTLICH-RECHTLICHE MEDIENDIENSTE VIELFÄLTIGE KULTURELLE AUSDRUCKS-
FORMEN ERMÖGLICHEN, BEDARF ES FOLGENDER ANSTRENGUNGEN:



Förderung der Erstellung
hochwertiger Inhalte



Entwicklung von
Koproduktionsprogrammen



Intensivierung von
Kapazitätsaufbau und
technischer Unterstützung



Stärkung finanzieller
Anreize und erleichterter
Lizenzierung

Wahlmöglichkeiten vergrößern: Kulturelle Inhalte und öffentlich-rechtliche Medien

Christine M. Merkel



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »» Die Förderung einer Vielfalt an hochwertigen Medieninhalten durch die öffentliche Politik bleibt für die Ziele der Konvention von großer Bedeutung, da Fernsehen und Radiohören nach wie vor für die meisten Menschen weltweit die hauptsächliche kulturelle Betätigung darstellen.
- »» Es sind viele substantielle Verbesserungen in der Rechtsgrundlage für Medienfreiheit und -vielfalt zu verzeichnen, da Regierungen die Ziele und Systeme ihrer öffentlich-rechtlichen Medien aktualisieren.
- »» Kreativität und Vielfalt werden sowohl in den öffentlich-rechtlichen als auch den privaten Medien durch Quotenregelungen gefördert, die derzeit in 90 Ländern weltweit angewendet werden.
- »» Neue an den digitalen Kontext angepasste politische Regelungen antworten auf die Herausforderungen der horizontalen und vertikalen Medienkonvergenz.
- »» Vorausschauende öffentlich-rechtliche Medienpolitik-Modelle, die den Bedürfnissen aller Individuen und Gruppen gerecht werden und zugleich auf Veränderungen in der öffentlichen Meinungsbildung sowie Konvergenzprozesse reagieren, müssen erst noch umgesetzt werden.

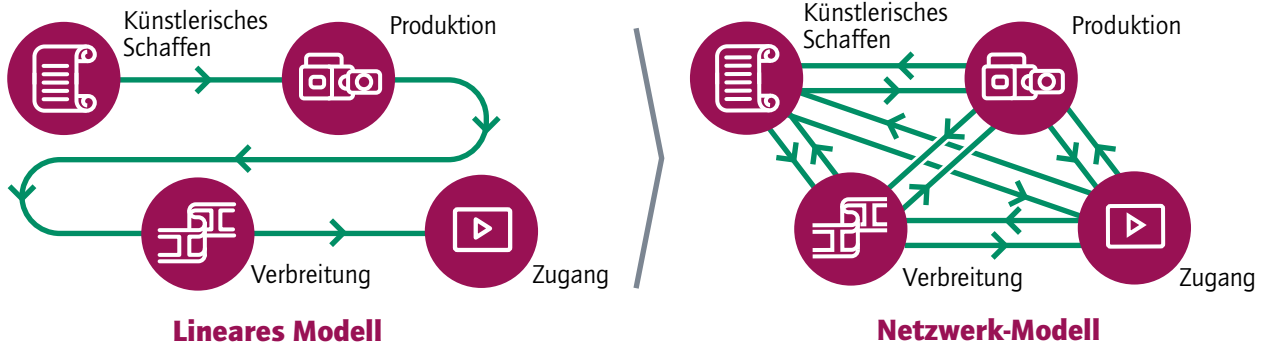


Gemeinschaftlich erstellte Inhalte sind entscheidend. Partnerschaften mit Zuschauern beziehungsweise Zuhörern helfen den Sendern, öffentliches Vertrauen zu erlangen und auszubauen. Was uns voranbringt, sind nicht nur die Inhalte, die wir schaffen, sondern die Art und Weise, wie wir sie teilen.

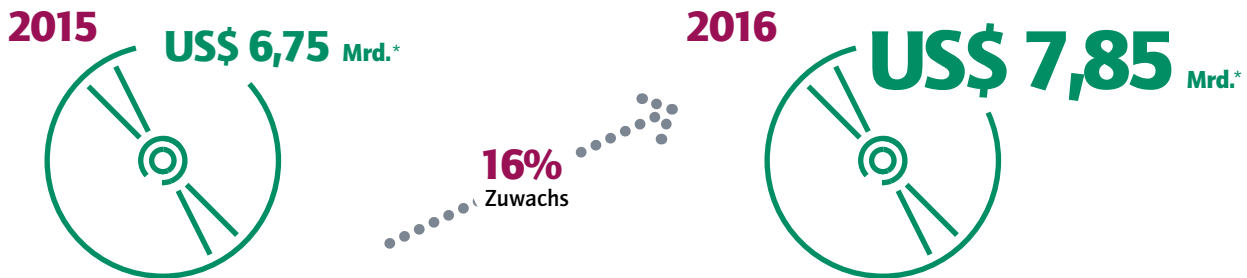
Javad Mottaghi

Generalsekretär, Asia-Pacific Broadcasting Union (ABU)

DIGITALE TECHNOLOGIEN HABEN DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE IM KULTURBEREICH VERÄNDERT



UND DIE KULTURWIRTSCHAFT WIRD IMMER DIGITALER



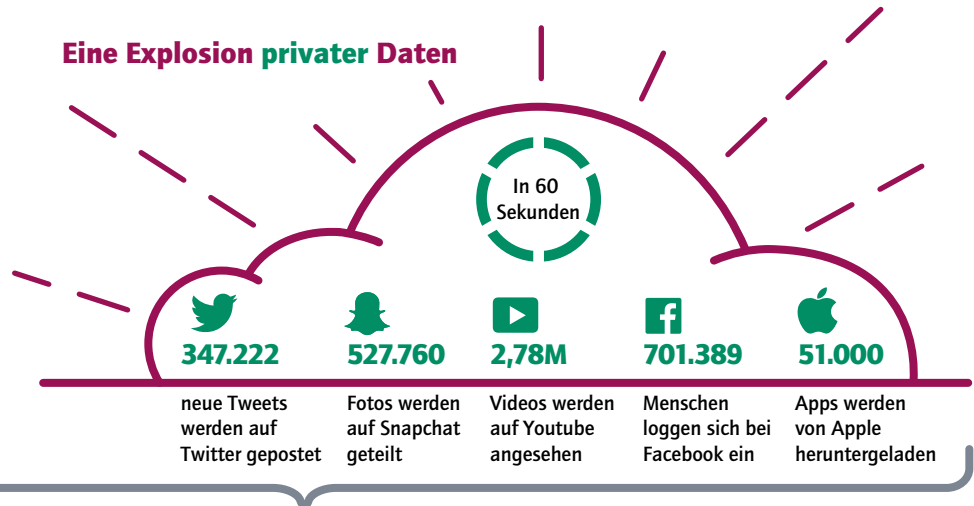
* der Erlöse der Musikindustrie waren digital erzielte Umsätze

DOCH DER AUFSCWUNG GROSSER PLATTFORMEN BRINGT VIELE HERAUSFORDERUNGEN MIT SICH:

Marktkonzentration



Eine Explosion privater Daten



UM DIESEN HERAUSFORDERUNGEN ZU BEGEGNEN, MÜSSEN DIE VERTRAGSSTAATEN



Digitale Pläne und Strategien verabschieden, um in lokale Kulturproduktion zu investieren



Inkubatoren, Kreativzentren und -cluster fördern und unterstützen



Digitale Kompetenzen verbessern, um Zugang zu vielfältigen digitalen Inhalten zu sichern



Neue kooperative Partnerschaften entwickeln

..... Öffentlicher Sektor
..... Privater Sektor
..... Zivilgesellschaft

Kulturpolitik im Zeitalter der Plattformen und Netzwerke

Octavio Kulesz



Digitale Netzwerke und kooperative Plattformen haben zu einem neuen Verständnis der Schaffensprozesse geführt, das Gemeinschaften stärkt, die Ausbreitung neuer partizipativer Modelle ermöglicht und die Schnittstelle zwischen Kunst, Design, Software, Wissenschaft und Technik fördert.

Felipe Cesar Londoño

Rektor der Universität Caldas und Direktor des „Festival Internacional de la Imagen“, Kolumbien

ERGEBNISSE UND TRENDS

- »» Die kulturelle Wertschöpfungskette verändert sich rasant von einem linearen zu einem Netzwerkmodell – und nur wenige Länder verfügen bereits heute über eine Strategie, um mit diesen Veränderungen umzugehen.
- »» Sehr wenige Vertragsparteien haben eine digitale Kulturpolitik entwickelt und umgesetzt, die über Initiativen zur Digitalisierung oder Stärkung bestimmter Knotenpunkte der Wertschöpfungskette hinausgeht.
- »» Trotz der Vorteile einer starken Verbreitung mobiler Breitbandnetze, fehlt vielen Ländern im globalen Süden die Infrastruktur. Sie sind bisher nicht in der Lage, den Markt für digital produzierte und verbreitete kulturelle Güter und Dienstleistungen zu festigen.
- »» Das im Internet zirkulierende Datenvolumen wächst exponentiell und auch die Umsätze nehmen zu. 2016 stiegen die Einnahmen aus dem digitalen Musikgeschäft um 177 %, angetrieben durch einen starken Anstieg von 60,4 % beim Anteil der Einnahmen aus Streaming-Diensten. Damit machten digitale Umsätze erstmals 50 % des Musikmarktes aus.
- »» Die öffentliche Hand könnte ihren Einfluss auf die Rahmenbedingungen für die Kreativszene vollkommen einbüßen, wenn sie keine gezielte Strategie entwickelt, um dem Aufstieg und der Marktkonzentration großer Plattformen oder der Monopolbildung im Bereich künstlicher Intelligenz zu begegnen.
- »» Eine Neudefinition der Beziehung zwischen öffentlicher Hand, privatwirtschaftlichen Unternehmen und Zivilgesellschaft, die auf Interaktivität, Zusammenarbeit und der gemeinsamen Entwicklung politischer Rahmenbedingungen basiert, ist noch nicht in Sicht.



Starke Beteiligung der Zivilgesellschaft ist für nationale Politik und Maßnahmen wesentlich, als Beitrag zu



- sachkundigen
- transparenten
- partizipativen

Systemen der Governance im Kulturbereich



Ein starker Kern zivilgesellschaftlicher Organisationen (ZGOs) verbessert bereits die Kulturpolitik im Rahmen strukturierter Dialogprozesse



63% der ZGOs haben zu nationaler Kulturpolitik oder Konsultationen beigetragen



70% der ZGOs sind der Überzeugung, dass ihre Organisation im politischen Umfeld Veränderungen bewirken kann

JEDOCH SIND EINIGE HINDERNISSE ZU ÜBERWINDEN:



Aktuelle Gesetze ermöglichen keine ausreichende Beteiligung



30%

der ZGOs glauben nicht, dass Gesetze ihnen ermöglichen, mit staatlichen Akteuren partnerschaftlich zusammenzuarbeiten



Konsultationsmechanismen der Regierungen sind nicht zugänglich, befähigend oder weitreichend genug



40%

der ZGOs glauben nicht, dass Kulturpolitik auf transparente Weise gestaltet wird



Ressourcen, Kapazitäten und Netzwerke sind nach wie vor suboptimal



23%

der ZGOs arbeiten nicht regelmäßig mit anderen ZGOs zusammen



FÜR BESSERE GOVERNANCE-SYSTEME IM KULTURBEREICH BEDARF ES STÄRKERER BEMÜHUNGEN FÜR DIE:



Entwicklung kontinuierlicher, regelmäßiger und strukturierter partizipativer Prozesse



Schaffung eines Bewusstseins bei ZGOs



Stärkung und Entwicklung von Kapazitäten



Förderung sektorenübergreifender Partnerschaften zwischen ZGOs aus dem kulturellen und anderen Bereichen

Zivilgesellschaft an der Kulturpolitik beteiligen

Andrew Firmin



ERGEBNISSE UND TRENDS

- ››› *Das Ziel der Konvention, nachhaltige Governance-Systeme für den Kulturbereich zu unterstützen, kann nur durch eine starke Beteiligung der Zivilgesellschaft erreicht werden.*
- ››› *Viele Akteure der Zivilgesellschaft glauben jedoch, dass es den Prozessen der Politikgestaltung an Transparenz mangelt und dass Gesetze und Vorschriften eine Beteiligung nicht ausreichend ermöglichen.*
- ››› *Trotz dieser Schwierigkeiten setzt sich ein starker Kern an zivilgesellschaftlichen Organisationen dafür ein, an der Verbesserung der Governance im Kulturbereich und der Entwicklung von Kulturpolitik aktiv mitzuwirken.*
- ››› *Zivilgesellschaftliche Akteure greifen die Konvention auf, indem sie ihre Kollegen miteinbeziehen, ihre Anliegen und Ziele öffentlich transportieren und vermitteln und neue Netzwerke bilden.*
- ››› *Um mehr zu erreichen, braucht diese zivilgesellschaftliche Gruppe Unterstützung und Ressourcen zur Stärkung ihrer Kapazitäten in den Bereichen politische Teilhabe, Kommunikation und Vernetzung.*



Durch die Bündelung der Kräfte mit den öffentlichen Behörden und durch Investitionen in Jugend und Kultur wird jener qualitative Sprung ermöglicht, der die Entstehung einer neuen Governance in Afrika Realität werden lässt – einer Realität, die letztendlich zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, einer kreativen Wirtschaft und dem Wohlergehen der Bürger beiträgt.

Mamou Daffé

Vorsitzender, Arterial Network



Ziel 2

EINEN
AUSGEWOGENEN
AUSTAUSCH AN
KULTURELLEN
GÜTERN UND
DIENSTLEISTUNGEN
ERREICHEN UND
DIE MOBILITÄT VON
KUNST- UND KULTUR-
SCHAFFENDEN
STEIGERN



Gleichberechtigter Zugang, Offenheit und Ausgewogenheit im Austausch kultureller Güter und Dienstleistungen sowie die Bewegungsfreiheit von Kunst- und Kulturschaffenden werden erleichtert



ERGEBNISKOMPASS

Maßnahmen der Vorzugsbehandlung werden umgesetzt, um einen ausgewogenen Austausch kultureller Güter und Dienstleistungen zu erleichtern und um die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden auf der ganzen Welt zu fördern

Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden

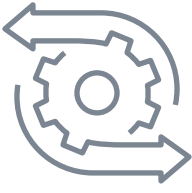
Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Verträge und Abkommen



ERFOLGE

- Transnationale Zusammenarbeit und Mobilität im globalen Süden nahmen zu
- Steigende Anzahl digitaler Plattformen, Netzwerke und Exportstrategien öffnet audiovisuelle Märkte für den globalen Süden
- Zunehmende Verankerung kultureller Klauseln in bilateralen und regionalen Handelsabkommen



HERAUSFORDERUNGEN

- Reisebeschränkungen im aktuellen globalen Sicherheitsklima
- Fortbestehende Ungleichheit im globalen Austausch kultureller Güter und Dienstleistungen
- Begrenztes Bekenntnis zur 2005er Konvention in mega-regionalen Partnerschaftsabkommen



EMPFEHLUNGEN

- Visaverfahren für Künstler verbessern
- Handelshilfen („Aid for Trade“) und Vorzugsbehandlungen umsetzen
- Kulturellen Gütern und Dienstleistungen in Handelsabkommen, die sich mit dem elektronischen Handel befassen, einen Sonderstatus gewähren

ERFORDERLICHE DATEN

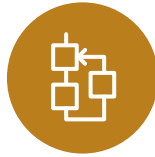


- Handel mit kulturellen Dienstleistungen
- Mobilitätsflüsse

DIE MOBILITÄT VON KUNSTSCHAFFENDEN WIRD BEEINTRÄCHTIGT DURCH



Internationale
Sicherheitsmaßnahmen



Komplexe Visaverfahren
und hohe Antragsgebühren



Inadäquate Regelungen
hinsichtlich Arbeitserlaubnissen



Mangelnde Finanzierung
und Förderung

DOCH DIE SÜD-SÜD-MOBILITÄT UND -KOOPERATION HAT ZUGENOMMEN



Auch die Zahl der Länder, die von Reisepassinhabern aus dem globalen Süden visafrei bereist werden können, ist gestiegen

70

Länder im
Jahr 2015



75

Länder im
Jahr 2017

Sie bleibt jedoch unter der Zahl der Länder, die von Reisepassinhabern aus dem globalen Norden bereist werden können

156

Länder im
Jahr 2017



Kunstschaffende aus dem globalen Süden sind lediglich antragsberechtigt für

18%

der verfügbaren Mobilitätsprogramme aus dem globalen Norden



DIESE DISKREPANZ WIRD FORTBESTEHEN, WENN KEIN KOORDINierter UND GANZHEITLICHER ANSATZ VERFOLGT WIRD, UM:



Maßnahmen der Vorzugs-
behandlung einzuführen



Visaverfahren zu vereinfachen
und Gebühren zu senken



Adäquate Infrastruktur,
Finanzierung und
Informationen zu bieten



Kapazitätsaufbau und
Möglichkeiten von Süd-Süd-
Netzwerken zu fördern

Widersprüche in der Mobilität überwinden

Khadija El Bennaoui



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »»» Während der globale Norden nach wie vor den wichtigsten Zielmarkt für Kunst- und Kulturschaffende aus dem globalen Süden darstellt, wird der Zugang zu diesem im aktuellen Sicherheitsklima zunehmend schwierig.

- »»» Visabestimmungen gefährden weiterhin die Bemühungen von Kulturinstitutionen und Zivilgesellschaft, den fortbestehenden Ungleichheiten zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden entgegenzuwirken.

- »»» Einschränkungen der Freizügigkeit und der Mobilität von Kunstschaffenden werden als Mittel der Repression und der Zensur eingesetzt.

- »»» Die Anzahl an Mobilitätsmöglichkeiten durch Schaffung von Marktzugang und transnationaler kultureller Zusammenarbeit ist gestiegen, wobei ein erneutes Interesse an Süd-Süd-Mobilität zu verzeichnen ist.

- »»» Trotz unzureichender institutioneller Rahmen und Finanzierungsstrukturen sind im globalen Süden dank eines lebendigen und widerstandsfähigen unabhängigen Kunstsektors neue regionale Netzwerke, Austauschplattformen und Kreativzentren entstanden.



Die 2005er UNESCO-Konvention schenkt allen Künstlern im globalen Süden Hoffnung, deren Lage schwieriger ist. Sie bietet Regierungen die Mittel, um diese Mobilität zu fördern, Koproduktionen zu begünstigen und Künstler bevorzugt zu behandeln. Diese Botschaft müssen wir mit aller Kraft überall verbreiten.

Abderrahmane Sissako

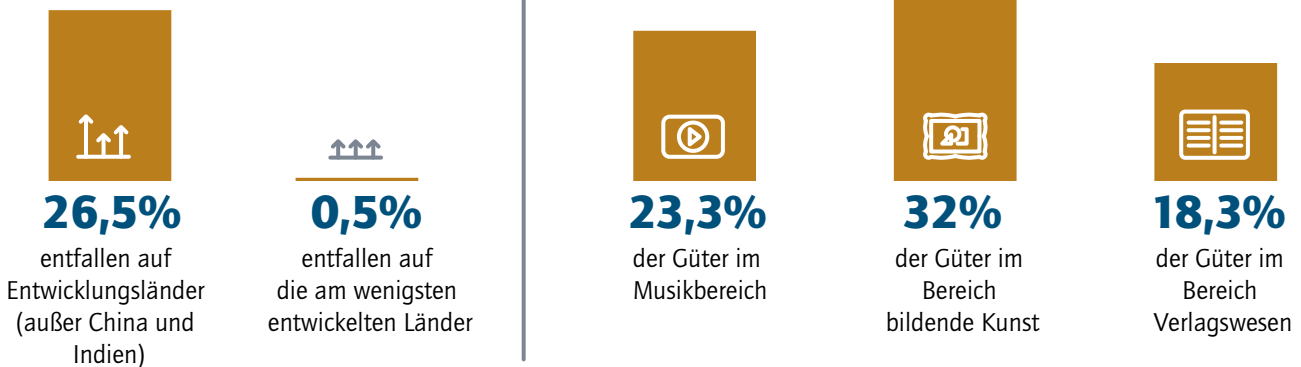
Filmregisseur und -produzent



Jedoch bleibt der Anteil an den **weltweiten Exporten von kulturellen Gütern ungleich verteilt**

... und ist nicht ausreichend diversifiziert.

Aus den Entwicklungsländern stammen:



UM EINEN AUSGEWOGENEREN AUSTAUSCH ZU ERREICHEN, BEDARF ES



Verstärkter Handelskapazitäten und -infrastrukturen



Mehr gezielter ODA-Mittel für Handelsprogramme und -projekte



Investitionen in die Kreativbranche, um Exporte kultureller Güter zu diversifizieren



Geringerer Zölle, damit kulturelle Güter neue Märkte zu wettbewerbsfähigen Preisen erschließen können



Verbesserte Datenerhebung zu kulturellen Handelsdienstleistungen im digitalen Umfeld

Bestehende Schiefelage beim Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Lydia Deloumeaux



ERGEBNISSE UND TRENDS

- ››› Alle Entwicklungsländer zusammen (einschließlich China und Indien) wiesen einen wachsenden Anteil am globalen Handel mit kulturellen Gütern auf. 2014 entfielen 45 % des Welthandels mit kulturellen Gütern auf Entwicklungsländer. 2005 lag dieser Anteil noch bei 25 %.
- ››› Handelsbarrieren, mangelnde Maßnahmen zur Vorzugsbehandlung und begrenzte Personal- und Finanzkapazitäten erschweren nach wie vor die Durchdringung des Marktes kultureller Güter im globalen Norden durch Entwicklungsländer.
- ››› Digitale Vertriebsplattformen, Austauschnetzwerke und Exportstrategien, insbesondere im audiovisuellen Sektor, tragen dazu bei, dass Länder des globalen Südens Zugang zum internationalen Markt kultureller Güter und Dienstleistungen bekommen.
- ››› Inländische Quoten sind ein effektives Mittel zur Steigerung der nationalen audiovisuellen Produktion, das letztendlich auch zu steigenden Exporten führt.
- ››› Das neue digitale Umfeld macht dringend eine verbesserte Datenerhebung über den Handel mit kulturellen Dienstleistungen erforderlich, als Grundlage für faktenbasierte Politikgestaltung und Handelsverhandlungen.



Ich kann die Bedeutung von Koproduktions-Verträgen gar nicht genug betonen. Sie ermöglichen es jungen Filmregisseuren, Filme zu produzieren, die freier und vielfältiger sind.

Naomi Kawase
Filmregisseurin

**UM DIE KONVENTION IN INTERNATIONALEN ABKOMMEN ZU VERANKERN
BESTEHEN ZAHLEICHE MÖGLICHKEITEN:**



Verweise auf die Konvention



Ausnahmen



Vorbehalte



Listen von Verpflichtungen



Diese haben dazu beigetragen, kulturellen Gütern und Dienstleistungen einen Sonderstatus zu verleihen,



insbesondere im audiovisuellen Bereich,



und Maßnahmen zur Vorzugsbehandlung voranzubringen in:



Regionalen und bilateralen Handelsabkommen



Regionalen und bilateralen Investitionsverträgen



Mega-regionalen Partnerschaftsabkommen



E-commerce

Wichtige regionale Akteure müssen weiterhin auf die Konvention verweisen, wenn es um globale Fragen geht

Die Zivilgesellschaft muss in die Gestaltung der Handelspolitik einbezogen werden



Rechenschaftspflicht



Transparenz

**UM KULTURPOLITIK, DIE DIE ZIELE DER KONVENTION FÖRdert,
MIT HANDELSVERPFLICHTUNGEN IN EINKLANG ZU BRINGEN**

Die Konvention in anderen internationalen Foren: Eine zentrale politische Verpflichtung

Véronique Guèvremont



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »»» Mindestens acht bilaterale und regionale Freihandelsabkommen, die zwischen 2015 und 2017 geschlossen wurden, enthalten kulturelle Klauseln oder eine Liste an Verpflichtungen zur Förderung der Ziele und Prinzipien der 2005er Konvention.
- »»» Obwohl die Verhandlung mega-regionaler Partnerschaftsabkommen wenig Raum für die Förderung der Ziele und Prinzipien der 2005er Konvention gelassen hat, ist es einigen Vertragsparteien der Transpazifischen Partnerschaft (Trans-Pacific Partnership, TPP) gelungen, wichtige kulturelle Vorbehalte einzubringen, um die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen schützen und fördern zu können.
- »»» Wengleich zwischen 2015 und 2017 keine neuen Protokolle zur kulturellen Zusammenarbeit unterzeichnet wurden, wurden in anderen Freihandelsabkommen Bestimmungen zur Verbesserung der Vorzugsbehandlung für den Rundfunk- und den audiovisuellen Bereich aufgenommen.
- »»» Die Europäische Union und andere regionale Organisationen haben bei der Erarbeitung von Politiken und Strategien für die Kultur- und Kreativwirtschaft – insbesondere für den audiovisuellen Bereich – und dem Umgang mit den Herausforderungen des neuen digitalen Umfelds entschiedene Schritte zur Einbeziehung der Prinzipien der 2005er Konvention unternommen.



Die Förderung kultureller Vielfalt ist die beste Möglichkeit, Vorurteile zu bekämpfen, Sprachbarrieren zu überwinden und Gemeinschaften zusammenzubringen.

Tibor Nauracsics

EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport



Ziel 3

KULTUR IN RAHMEN- PLÄNE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG INTEGRIEREN



Die Komplementarität der wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte nachhaltiger Entwicklung wird anerkannt



ERGEBNISKOMPASS

Nachhaltige Entwicklungsstrategien und internationale Unterstützungsprogramme integrieren Kultur als eine strategische Dimension

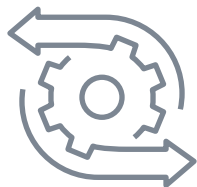
Nationale Politiken und Pläne im Bereich nachhaltiger Entwicklung

Internationale Programme für nachhaltige Entwicklung



ERFOLGE

- Rolle der Kreativität wird in den SDGs der Agenda 2030 anerkannt
- Kultur wird im globalen Süden zunehmend in nationale Entwicklungspläne und -strategien integriert
- Zunahme der Beiträge des globalen Südens zum Internationalen Fonds für kulturelle Vielfalt (International Fund for Cultural Diversity, IFCD)
- Städte steigern Investitionen in Kulturwirtschaft für Entwicklung



HERAUSFORDERUNGEN

- Der Anteil an für Kultur aufgewendeter öffentlicher Entwicklungshilfe (Official Development Assistance, ODA) ist der niedrigste seit 10 Jahren
- Die meisten Entwicklungspläne enthalten keine kreativitätsspezifischen Zielsetzungen
- Ungleichheiten in der Verteilung von und dem Zugang zu kulturellen Ressourcen bestehen fort
- Die ökologischen Auswirkungen von kultureller Produktion und künstlerischem Wirken werden vernachlässigt



EMPFEHLUNGEN

- Kulturministerien in die Umsetzung der SDGs einbinden
- Budgets für nationale Entwicklungspläne vorsehen, die Kreativität einbeziehen
- Beiträge für Kultur im Rahmen von ODA und für den IFCD erhöhen
- Netzwerke von kleinen und mittleren Unternehmen der Kreativwirtschaft im globalen Süden unterstützen

ERFORDERLICHE DATEN

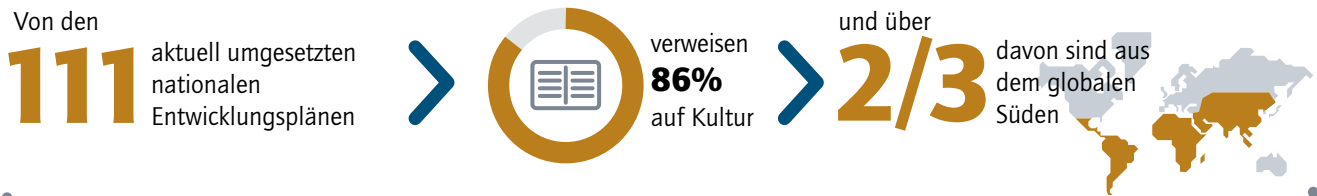


- Wirtschaftliche Auswirkungen von Kultur- und Kreativwirtschaft im globalen Süden
- Engagement der Zivilgesellschaft in Entwicklungspolitik
- Öffentliche Ausgaben für nationale Entwicklungspläne
- Investitionen in künstlerische Innovationen im globalen Süden

**DIE UMSETZUNG DER 2005ER KONVENTION HAT
DIREKTEN EINFLUSS AUF DIE ERREICHUNG DER SDGs**



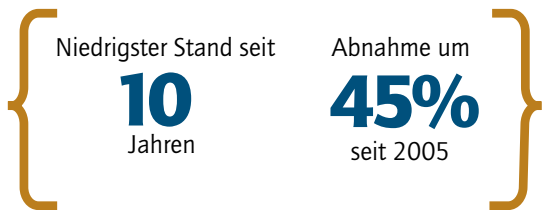
**VIELE VERTRAGSPARTEIEN DER 2005ER KONVENTION BEZIEHEN
KULTUR IN NACHHALTIGE ENTWICKLUNGSPLÄNE EIN**



DOCH NUR

0,22%

der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) wurden 2015 für Kultur aufgewendet



Die Beiträge der Vertragsparteien zum Internationalen Fonds für kulturelle Vielfalt (IFCD) sind kontinuierlich gesunken



**HÖHERE INVESTITIONEN IN KREATIVITÄT SIND NOTWENDIG, UM POSITIVE ERGEBNISSE
ZU SICHERN**



Schaffung von Arbeitsplätzen



Verringerung von Ungleichheiten



Künstlerische Innovation



Nachhaltige Produktion und Konsum

Die Einbeziehung von Kultur in nachhaltige Entwicklung

Avril Joffe



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »» Die Umsetzung der 2005er Konvention hat zu einer verstärkten Anerkennung der Rolle von Kultur für nachhaltige Entwicklung beigetragen, insbesondere in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
- »» Obwohl mehrere internationale Programme für nachhaltige Entwicklung Kultur als einen wichtigen Handlungsbereich einbeziehen, liegt der Anteil an Entwicklungshilfe, die für Kultur und Freizeitgestaltung aufgewendet wird, heute auf dem niedrigsten Stand seit über zehn Jahren.
- »» 86 % der Vertragsparteien, die einen nationalen Entwicklungsplan oder eine solche Strategie verabschiedet haben, stellen Bezüge zur kulturellen Dimension von Entwicklung her. Über zwei Drittel davon befinden sich im globalen Süden.
- »» Dennoch betrachten ebendiese Länder die kulturelle Dimension vorrangig als Mittel zum Zweck, als Antrieb für wirtschaftliche oder soziale Ergebnisse. Nur 40 % der nationalen Planungsdokumente bzw. Entwicklungsstrategien enthalten Maßnahmen, die spezifisch zu den Zielen der Konvention beitragen.
- »» Die ökologischen Auswirkungen von kultureller Produktion und künstlerischem Wirken werden generell noch nicht ausreichend berücksichtigt.
- »» Städte auf der ganzen Welt sondieren innovative Möglichkeiten zur Förderung nachhaltiger Entwicklung durch die Kultur- und Kreativwirtschaft.



Wir müssen auf Stimmen vor Ort und auf kulturelle Akteure hören und uns auf sie einlassen, ebenso wie auf unsere Partner, die in dem Bereich aktiv sind, und anderen internationalen Gebern, um die Governance im Kulturbereich im globalen Süden zu fördern.

Rémy Rioux

Generaldirektor, Französische Entwicklungsagentur (Agence française de développement, AFD)



Ziel 4

MENSCHEN- RECHTE UND GRUND- FREIHEITEN FÖRDERN



Die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten der freien Meinungsäußerung, der Informations- und Kommunikationsfreiheit werden als Voraussetzung für das Schaffen und die Verbreitung vielfältiger kultureller Ausdrucksformen garantiert



ERGEBNISKOMPASS

Internationale und nationale Rechtsvorschriften zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten werden umgesetzt und fördern die künstlerische Freiheit ebenso wie die sozialen und wirtschaftlichen Rechte von Künstlerinnen und Künstlern

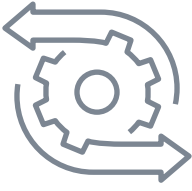
Gleichstellung der Geschlechter

Künstlerische Freiheit



ERFOLGE

- Bewusstsein für die Bedeutung der Förderung von Geschlechtergleichstellung im kulturellen Sektor
- Vielzahl an Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Künstlerinnen und Künstlern, insbesondere in Afrika
- Zahlreiche Städte bieten gefährdeten Kunstschaffenden sichere Rückzugsorte



HERAUSFORDERUNGEN

- Frauen sind in kreativen Schlüsselfunktionen und Entscheidungspositionen stark unterrepräsentiert
- Frauen haben weniger Zugang zu Finanzierung und sind mit erheblichen Lohnunterschieden konfrontiert
- Zunahme der dokumentierten Übergriffe auf Künstler und Publikum
- Zunehmende digitale Überwachung und *Online-Trolling* bedrohen künstlerische Freiheit



EMPFEHLUNGEN

- Gender-Perspektive in Kulturpolitik einbeziehen
- Zugang von Frauen zu Entscheidungspositionen im Kreativbereich fördern
- Monitoring-Systeme von Verletzungen künstlerischer Freiheit etablieren
- Verleumdungs-, Beleidigungs- und Blasphemie-Gesetze abschaffen

ERFORDERLICHE DATEN



- Frauen, die in kulturellen Berufen und Branchen tätig sind
- Nach Geschlechtern aufgeschlüsselte Daten zu Gehältern, Honoraren und Preisen
- Teilhabe von Frauen am kulturellen Leben
- Verletzungen der künstlerischen Freiheit

GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN DISKREPANZEN IM KULTURBEREICH



Frauen



sind in kreativen
Schlüsselfunktionen
unterrepräsentiert

Filme, bei denen Frauen Regie führen,
in Europa



„Billboard's 2017
Power 100 List“*

15 Frauen



sind hauptsächlich
in bestimmten
kulturellen
Bereichen tätig

Kulturelle Bildung
und Ausbildung



Audiovisuelle und
interaktive Medien



Bücher und
Presse



Design und
kreative Dienstleistungen



arbeiten eher
in Teilzeit

Frauen



Männer



verdienen weniger
als Männer

75¢ Für jeden US-Dollar,
den männliche
Museumsdirektoren in
Nordamerika verdienen



Finanzielle Förderung für
Filme in Europa, bei denen
Frauen Regie führen



sind in Entscheidungs-
positionen in der
Minderzahl

34% der Kulturminister
sind Frauen

31% der Vorsitzenden
nationaler Kunst-
und Kulturräte
sind Frauen

* Jährliches Ranking der US-amerikanischen Musikzeitschrift Billboard der 100 einflussreichsten Führungskräfte /Akteure in der Musikindustrie in den USA

OBWOHL FORTSCHRITTE ZU VERZEICHNEN SIND, MUSS MEHR GETAN WERDEN UM:



Eine Gender-Perspektive in
alle Kulturpolitiken und
-maßnahmen zu integrieren



Die Verfügbarkeit und Qualität
von nach Geschlechtern auf-
geschlüsselten Daten zu steigern



Gleichen Zugang zu
Finanzierung und Chancen
zu sichern



Frauen als Kreativschaffende
und Produzentinnen von
zeitgenössischen kulturellen
Ausdrucksformen zu fördern

Gleichstellung der Geschlechter: Wo sind die Frauen?

Ammu Joseph



Im dritten Jahrtausend sollte es selbstverständlich sein, dass Künstlerinnen bekommen, was ihnen zusteht: bessere Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, mehr Mitsprache in Kommissionen und Jurys, faire Bezahlung und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Monika Grütters

Staatsministerin für Kultur und Medien, Deutschland

ERGEBNISSE UND TRENDS

- »»» *In nahezu allen Bereichen der Kultur und in den meisten Teilen der Welt bestehen vielfältige geschlechterspezifische Unterschiede fort. Frauen sind nicht nur stark unterrepräsentiert unter den Erwerbstätigen – besonders in kreativen Schlüssel-funktionen und Entscheidungspositionen – sie haben auch weniger Zugang zu Ressourcen und sind mit erheblichen geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden konfrontiert.*

- »»» *Diese Disparität ist weithin nicht anerkannt, muss aber eingestanden und überwunden werden, wenn Vielfalt kultureller Ausdrucksformen tatsächlich erreicht werden soll.*

- »»» *Die 2005er Konvention kann nicht richtig umgesetzt werden, ohne die Geschlechtergleichstellung aktiv zu fördern: sowohl im Bereich des kreativen Schaffens und der Produktion kultureller Ausdrucksformen, als auch bei dem Zugang zu und der Teilhabe am kulturellen Leben aller Bürger und Bürgerinnen.*

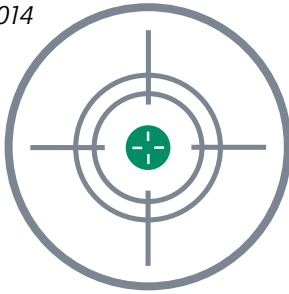
- »»» *Das Konventionsziel „Geschlechtergleichstellung“ erfordert sowohl spezifische Ausgleichsmaßnahmen als auch die Integration einer Gender-Perspektive in alle Kulturpolitiken und kulturpolitischen Maßnahmen.*

- »»» *Systematisch erhobene, nach Geschlechtern aufgeschlüsselte nationale und globale Daten sind dringend erforderlich, um dies zu verdeutlichen, das Bewusstsein und Verständnis zu schärfen, als Grundlage für Politik und Planung zu dienen und ein Monitoring der Fortschritte in der Geschlechtergleichstellung im Kulturbereich und den kulturellen Ausdrucksformen zu ermöglichen.*

- »»» *Die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ist nicht machbar, wenn sich Frauen nicht an allen Bereichen des kulturellen Lebens beteiligen können – als Schaffende und Produzentinnen sowie als Bürgerinnen und Konsumentinnen.*

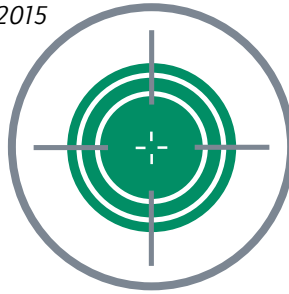
ANGRIFFE AUF KUNSTSCHAFFENDE NEHMEN WELTWEIT WEITER ZU

2014



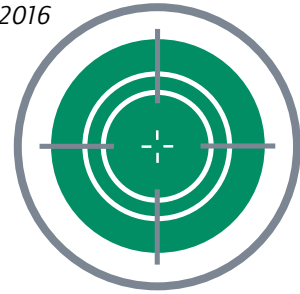
90 ANGRIFFE

2015



340 ANGRIFFE

2016



430 ANGRIFFE

UND DIE MEISTEN RICHTEN SICH GEGEN MUSIKER



86

substantielle
Angriffe 2016

DIE ANZAHL DER INITIATIVEN ZUR UNTERSTÜTZUNG GEFÄHRDETER KÜNSTLER IST JEDOCH GESTIEGEN

Künstlerresidenzen und sichere Rückzugsorte

Über **80** Städte nahmen über **170** Kunschtchaffende seit 2006 auf

Über 100 Organisationen weltweit bieten

- Notfallfonds und Nothilfen
- Rechtshilfe
- Unterkünfte
- Unterstützung bei Rückkehr und Wiederansiedlung („Resettlement“)

Neue Rechtsgrundlagen zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Kunschtchaffenden werden verabschiedet, insbesondere in Afrika



DENNOCH MUSS MEHR UNTERNOMMEN WERDEN, UM EINEN BESSEREN SCHUTZ FÜR KÜNSTLER ZU GEWÄHRLEISTEN



Status von Künstlern und Kulturschaffenden im Rahmen der Kulturpolitik anerkennen



Zugang zu Rechtshilfen und -kenntnissen steigern



Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Menschenrechtsverteidigern fördern



Monitoring und Interessensvertretung (Advocacy) verbessern

Vorstellungskraft und schöpferisches Schaffen braucht Freiheit

Sara Whyatt



ERGEBNISSE UND TRENDS

- »» Die Anzahl der 2016 dokumentierten Angriffe auf die künstlerische Freiheit durch staatliche und nicht-staatliche Akteure ist im Vergleich zu 2014 und 2015 beträchtlich gestiegen. Musiker sind besonders betroffen.

- »» Fortschritte wurden jedoch bei der Bewusstseinsbildung für die Bedeutung künstlerischer Freiheit für den erfolgreichen Schutz und die Förderung von künstlerischen Ausdrucksformen erzielt. Einige Vertragsstaaten sind Verpflichtungen eingegangen und haben gesetzliche Änderungen zur Wahrung dieser Grundfreiheit vorgenommen.

- »» Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Künstlern werden zunehmend in nationale Gesetze aufgenommen, insbesondere in Afrika.

- »» Gesetze im Bereich Terrorismus und Staatsschutz, strafrechtlich relevanter Verleumdung, Religion und „traditioneller Werte“ werden benutzt, um künstlerische und andere Formen der freien Meinungsäußerung einzuschränken.

- »» Monitoring und Engagement für künstlerische Freiheitsrechte haben zugenommen, ebenso wie die Anzahl und Kapazitäten von Organisationen, die sich unter anderem innerhalb der Vereinten Nationen für diese einsetzen.

- »» Die Zahl der Städte, die gefährdeten Künstlern sichere Rückzugsorte bieten, ist weiterhin angestiegen auf weltweit über 80.



Darum brauchen wir mehr als je zuvor die 2005er Konvention als Rahmen: um Politik zu machen, die die künstlerische Freiheit fördert und die Kreativität, die uns Menschen auszeichnet, nährt, schützt und verteidigt.

Deeyah Khan

Filmregisseurin und UNESCO Goodwill Botschafterin für künstlerische Freiheit und Kreativität

Herausgegeben in Englisch im Jahr 2017

von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO),
7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, Frankreich
Originaltitel: Re|Shaping Cultural Policies. Advancing creativity for development. Summary

© UNESCO 2017

Herausgeber: Österreichische UNESCO-Kommission, Deutsche UNESCO-Kommission,
Schweizerische UNESCO-Kommission und Luxemburgische UNESCO-Kommission

Übersetzung/Redaktion: Hella Rieß, Yvonne Gimpel, Christine M. Merkel, Friederike Kamm

Publikationsdatum und -ort: Jänner 2018, Wien



Diese Publikation ist in Open Access unter der Lizenz ShareAlike 3.0 IGO (CC-BY-SA 3.0 IGO) (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo>) verfügbar. Bei der Nutzung der Inhalte dieser Publikation verpflichten sich die Nutzer nach den Bestimmungen der UNESCO Open Access Policy zu handeln (www.unesco.org/open-access/terms-use-ccbysa-en).

Die in dieser Publikation verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation der Inhalte stellen keinerlei Meinungsäußerung der UNESCO hinsichtlich des Rechtsstatus eines Landes, Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets oder deren Behörden oder hinsichtlich von Grenzverläufen dar.

Die in dieser Publikation ausgedrückten Ideen und Meinungen sind jene der Autorinnen und Autoren. Diese entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der UNESCO und stellen auch keinerlei Verpflichtung für die Organisation dar.

So weit möglich wurden im Text genderneutrale Begriffe verwendet. Wenn dies nicht möglich war, wurde aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form gewählt.

Fotos:

- Umschlag © mit freundlicher Genehmigung von Aida Muluneh, Äthiopien und David Knud Projects, *The Departure*, 2016, Äthiopien
- S. 8 © Fiona Harding, *Living Together in Paradise*, 2009 von Nguyen Manh Hung, Vietnam
- S. 11 © nickgentry.com, *Opus*, 2013, Großbritannien
- S. 13 © Creative Commons, *One Divided into Three*, Korea.net, Flickr – lizenziert unter CC BY 2.0, 2014.
Fotografie von Jeon Han, Republik Korea
- S. 15 © Creative Commons, lizenziert unter CC-BY-SA – Kër Thiossane/SlideMedia, 2016, Senegal
- S. 17 © Pipilotti Rist, *Pixelwald*, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin, Hauser & Wirth und Luhring Augustine, 2015, Schweiz
- S. 18 © JR-art.net, mit freundlicher Genehmigung von Agence VU, Action dans la Favely Morro da Providência, Abre, Lune,
Horizontale, Rio de Janeiro, 2008, Frankreich
- S. 21 © Chiharu Shiota, *Dialogue from DNA*, 2004. Fotografiert von Sunhi Mang, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin
und ADAGP, Frankreich, 2017, Japan*
- S. 23 © Jack Balance, *Coconut Disco – African ääniä*, Stück inszeniert von Katariina Numminen, 2011, Finnland
- S. 25 © Creative Commons, Terry Adkins, *All the World's Futures*, Flickr:MATTEO BITTANTI, lizenziert unter CC BY-NC 2.0, 2009, Indien
- S. 26 © Creative Commons, Anish Kapoor, *Dismemberment, Site 1*, Flickr – Andym5855, lizenziert unter CC BY-SA 2.0, 2009, Indien
- S. 29 © Cristine Ödlund, Amiralens Trädgård, Fotografie von Jean-Baptiste Beranger, mit freundlicher Genehmigung von
Galleri Riis/Christine Öd-lund, 2013, Schweden*
- S. 30 © Victor Ehikhamenor, *Child of the Sky*, 2015, Nigeria
- S. 33 © Teresa Freitas, *Head in Clouds* 2015, Portugal*
- S. 35 © Rune Guneriussen, *Evolution #04*, 2005, Norwegen

* Foto ist nicht unter einer CC-BY-SA Lizenz verfügbar und darf folglich nicht ohne vorherige schriftliche Genehmigung der
Rechteinhaber genutzt, vertrieben oder vervielfältigt werden.

Graphikdesign & Umschlaggestaltung: Corinne Hayworth
ISBN: 978-3-902379-09-2

Die Originalpublikation wurde
erstellt mit Unterstützung von



Die deutsche Übersetzung ist
ein gemeinsames Projekt der



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche UNESCO-Kommission
Österreichische UNESCO-Kommission
Schweizerische UNESCO-Kommission
Luxemburgische UNESCO-Kommission



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



Diversity of
Cultural Expressions

KULTURPOLITIK NEU | GESTALTEN

Die Reihe der Weltberichte begleitet die Umsetzung der Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen der UNESCO (2005) mit einem Monitoring. Sie zeigt konkret auf, wie dieser Umsetzungsprozess zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) beiträgt.

Der Weltbericht 2018 analysiert die seit 2015 erzielten Fortschritte der Umsetzung der 2005er Konvention.

Auf Basis der Umsetzungsberichte der Vertragsparteien der Konvention sowie relevanter neuer Forschungsergebnisse untersucht dieser Bericht, inwieweit die 2005er Konvention politischen Wandel auf globaler, nationaler und lokaler Ebene in zehn Monitoring-Bereichen angeregt hat. Er bietet eine Reihe von Empfehlungen für die künftige Politikgestaltung, welche auch erforderliche kulturpolitische Anpassungen an das sich rasch verändernde digitale Umfeld aufgreifen, unter Berücksichtigung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Die Ausgaben 2015 und 2018 des Weltberichts sind eine in dieser Form neue Informationsgrundlage für kooperative Kulturpolitik, die Kreativität für Entscheidungsprozesse freisetzt.



2018

<http://en.unesco.org/creativity/>